

# Triokonzert

Freitag, 30. Juni 2017, 20:00 Uhr  
Kirche Brunenthal

Sonntag, 2. Juli 2017, 17:00 Uhr  
Kirche Neufahrn

Irene Draxinger (Oboe), Katalin Remitzky (Querflöte),  
Rafael Gütter (Violoncello), Beatrice Menz-Hermann (Cembalo)

## Programm

- **G.F. Händel** (1685-1759): Sonate 5 in G-Dur HWV 384 für Flöte, Oboe und B.c.  
Adagio- Allegro- Allegro
- **J.S. Bach** (1685-1750): Gambensonate g-Moll BWV 1029 für Violoncello und Cembalo  
Vivace- Adagio- Allegro
- **Jacques Martin Hotteterre** (1674-1763): Triosonate D-Dur für Querflöte und Oboe und BC  
Prelude- Courante- Grave- Gigue
- **Dirk-Michael Kirsch**(\*1965): "Pastorale" op. 3 für Oboe und Cembalo
- **Joseph Haydn** (1732-1809): Londoner Trio 1 in C-Dur für Flöte, Oboe und Violoncello  
Allegro moderato- Andante- Finale. Vivace
- **Antonio Vivaldi**( 1678-1741): Trio Sonata in g-Moll RV 81  
Allegro- Largo- Allegro
- **C. Ph. E. Bach** (1714-1788) : Hamburger Sonate G-Dur für Querflöte und Cembalo  
Allegretto- Presto
- **Beatrice Menz** (\*1978): "Samum" für Cembalo
- **G. Ph. Telemann** (1681-1767): Sonata, Tafelmusik II in e-moll für Flöte, Oboe und BC.  
Affettuoso- Allegro- Dolce- Vivace

## Werkhintergründe

**Georg Friedrich Händels** als "Oboentrios" bekannte Sonaten gehören zu den interessantesten Händel (1685-1759) auf dem Gebiet der Kammermusik zugeschriebenen Werken.

Diese Sonate gehört zu Händels jugendlichen Kompositionen, die er im Alter von 10 Jahren für sein Lieblingsinstrument- die "Hoboe" schrieb.

Auch wenn es in der Musikwissenschaft tatsächlich Zweifel an der Echtheit der Händel

zugeschriebenen Komposition gibt (der Stil der Schreibart ist anders, als Händels Schreibart authentischer Kompositionen aus dieser Zeit), erkannte damals Händel dieses Werk als sein eigenes. Friedrich Chrysander bezeichnete diese Sonate als "größte Merkwürdigkeit von Händel's jugendlichen Compositionen...seine ersten Versuche im dreistimmigen Satz aus seinem 11. Lebensjahre."

**Jacques-Martin Hotteterre (1674-1763)** und Jean-Henri d'Anglebert (1629-1691) sind gewiss nicht die ersten Namen, die man als Musikfreund mit dem Hof Ludwig XIV. verbindet, Dennoch wirkten beide als einflussreiche Musiker am Hofe des Sonnenkönigs, der eine vornehmlich als Flötist, der andere als Cembalist. Beide hinterließen ein schmales Oeuvre, das auf ihre außergewöhnlichen virtuoson Fähigkeiten verweist.

Die Triosonate D-Dur von Hotteterre für Oboe, Flöte und Basso Continuo ist beispielhaft für die reich verzierte höfische Musik im absolutistischen Frankreich Ludwig XIV. Hotteterre vermied in dieser Komposition allzu schnelle Passagen und extrovertierte Affekte, sondern schrieb in einem intimen und diskreten, teils auch theatralischen Stil. Und auch formal gesehen bewegen sich die Triosonaten ebenfalls in einem Zwischenbereich der Stile. Zwar sind alle Stücke gemäß dem italienischen Sonata-da-chiesa Schema viersätzig. Dieser äußeren Anlage als italienische Triosonaten steht aber der französische »goût« entgegen, der sich im Tonfall, der Vorliebe für subtile Affekte, der weitgehend homophonen Schreibart und der Integration der französischen Tänze Courante, Sarabande, Gavotte und Gigue in die Zyklen manifestiert. Auf diese Weise bleibt Hotteterre »Le Romain« trotz aller Italianità vor allem überzeugter Franzose.

**Telemanns** Tafelmusik ist eine 1733 veröffentlichte Sammlung von Instrumentalwerken des Komponisten Georg Philip Telemann (1681–1767).

Der Originaltitel lautet *Musique de table*. Das Werk ist eine der bekanntesten Kompositionen Telemanns; es ist Höhepunkt und gleichzeitig eines der letzten Beispiele höfischer Tafelmusik.

Die Komposition richtete sich vor allem an wohlhabende Musikfreunde. Acht Reichstaler kostete der in Kupfer gestochene Stimmensatz des umfangreichen Werks – ein exorbitanter Preis, wenn man in Betracht zieht, dass Johann Sebastian Bach die gleiche Summe erhielt, um damit das gesamte Orchester, inklusive Pauken und Trompeten, für eine höfische Huldigungsmusik zu entlohnen.

Telemann, der zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Musikdirektor von Hamburg war, reimte über seine Veröffentlichung:

*„Diß Werk wird hoffentlich mir einst zum Ruhm gedeien,  
Du aber wirst den Wehrt zu keiner Zeit bereuen ...“*

Das Werk- die "Tafelmusik" gliedert sich in drei Teilen mit gleichem Aufbau: Sie beginnen mit einer groß besetzten Ouverture, dann folgt ein Quartett für drei Instrumente und Continuo, ein Konzert für mehrere Soloinstrumente und Streicher, eine Triosonate und eine Solosonate mit Continuo. Den Abschluss bildet jeweils ein Satz, den Telemann mit *Conclusion* überschreibt: Er nimmt Tonart und Besetzung der einleitenden Ouverture wieder auf; im übrigen folgen Besetzungen und Tonart keinem erkennbaren Schema.

Hier im Konzert werden Sie das Trio e-Moll aus der Tafelmusik 1733 hören, das sich in die Sätze Affettuoso- Allegro- Dolce und Vivace gliedert.

**Der venezianische Komponist Antonio Vivaldi (1678-1741)** schrieb nicht nur unglaubliche 500 Konzerte, zahllose Opern, Messen, Motetten und Kantaten, er hinterließ auch ein

umfangreiches Kammermusikwerk für kleine Besetzungen.

In den letzten Jahren sind in Bibliotheken in Österreich, Norwegen, Polen und vor allem in Schweden etliche Instrumentalwerke Vivaldis ans Tageslicht gekommen. Unter diesen Handschriften befinden sich einige wenige Stücke für Holzbläser, die zumindest ebenso reizvoll sind, wie die Vivaldi-Manuskripte, die wir aus Dresden und Turin kennen. Darunter nun auch die Triosonate g-Moll RV 81 - ein virtuoses, festliches, dreisätziges Werk für zwei gleichwertige Soloinstrumente und einer Bassstimme.

**Dirk-Michael Kirschs** "Pastorale" op. 3 für Oboe und Cembalo (urspr. Harfe), ist eine neuzeitliche Komposition.

Kirsch (geb. 1965 in Sylt) lebt und wirkt in München und erweckt nun immer häufiger Aufsehen mit seinen Kompositionen. Seine "Pastorale" ist ein klanglich und harmonisch wunderschön zu hörendes zeitgenössisches Werk.

Eine weitere zeitgenössische Komposition des Abends wird das Stück "Samum" (arab. / bedeutet "heißer trockener Sandsturm") von **Beatrice Menz-Hermann** sein. Ein toccatenartiges freies, virtuoses Cembalosolostück.

**Carl Philipp Emanuel Bach** (1714-1788), auch der *Berliner* oder *Hamburger Bach* genannt, war der berühmteste der Bachsöhne und genoss im protestantischen Deutschland der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts uneingeschränkte Bewunderung und Anerkennung, insbesondere als Lehrer und Komponist von Werken für Tasteninstrumente.

Fast sein ganzes Leben lang haben C.Ph. E. Bach Flötensonaten beschäftigt.

Seine Hamburger Sonate G-Dur für Flöte und Cembalo ist ein beeindruckendes Alterswerk des Komponisten, das er nur zwei Jahre vor seinem Ableben komponierte.

Ein feines, filigranes Stück im Stil des Spätbarock.

**Johann Sebastian Bachs** Gambensonaten (wovon die Sonate in g-Moll BWV 1029 im Konzert dargeboten wird), gehören zu seinen bedeutensten und auch anspruchsvollsten Kammermusikwerken. Bach (1685-1750) konnte nicht ahnen, daß man seine Sonaten für Viola da gamba und Cembalo einmal auf Viola bzw. Cello und Akkordeon spielen würde, und doch hätte er gegen diese Besetzungsvarianten sicher keine Einwände gehabt.

Im Falle der g-Moll-Sonate hat man darüber spekuliert, ob es sich nicht um die Bearbeitung eines regelrechten Streicherkonzerts aus Bachs Feder handele. Die Sonate ist in der Tat wie ein italienisches Konzert angelegt ist: Der erste Satz beginnt mit einem typischen Concerto-Thema, ganz ähnlich dem Kopfsatz des 3. Brandenburgischen Konzertes. Nach einem langsamen, in sich gekehrten Mittelsatz mit seiner fast archaischen Harmonik, folgt der Schlusssatz- eine ausladende, virtuose Fuge.

**Joseph Haydn** Musik für die Querflöte seiner Zeit, die sog. Traversflöte, beschränkt sich auf Gelegenheitswerke, die er zum überwiegenden Teil für aristokratische Musikliebhaber schrieb. Die sog. "Londoner Trios" sind vier kurze, gesellige Stücke für zwei Traversflöten und Violoncello. Haydn (1732-1809) schrieb sie während seines zweiten Londoner Aufenthaltes 1794 für Sir Walter Aston und den Earl of Abington. Letzterer muss einer jener zum Skurrilen neigenden englischen Aristokraten gewesen sein, wie sie auch heute noch auf ihren Landgütern residieren. Nachdem er die exzessiven Amouren seiner Jugend gegen musikalisches Mäzenatentum eingetauscht hatte, erwies sich der Earl als nützlicher Gönner, der allerdings die unangenehme Angewohnheit hatte, sich von Haydn seine "elendigen" Kompositionen "ein wenig besser" machen zu lassen. Auch seinen flötistischen Fähigkeiten waren Grenzen gesetzt. Es läßt sich beobachten, wie Haydn peinlich darauf achtete, den Auftraggeber an der ersten Flöte nicht zu überfordern. Das schwierigere obligate

Accompagnement liegt in der zweiten Flöte, die erste erhält die angenehme Rolle eines primus inter pares.

Die Formen der Trios popularisieren klassische Standards auf einem für Liebhaber bestimmten Niveau.

Der Kopfsatz des C-Dur-Trios ist ein Allegro in Sonatenform mit kurzer Durchführung, der Mittelsatz ein Siciliano, das Finale ein witzig-tänzerisches Rondo mit kleinen, aber feinen Pointen Haydnschen Witzes.